



Frauke Peter ist wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung Bildung und Familie des DIW Berlin. Der Beitrag gibt die Meinung der Autorin wieder.

Warum zielgenaue Informationen so wichtig sind für die Studienentscheidung

In diesen Tagen beginnt die Vorlesungszeit des Wintersemesters – für viele Studentinnen und Studenten ist es das erste Semester überhaupt. In die Vorfreude wird sich höchstwahrscheinlich auch Unsicherheit mischen: Manche werden sich fragen, ob sie das richtige Fach gewählt haben oder gut vorbereitet sind. Aus gesamtgesellschaftlicher Sicht dürfte die Hochschulpolitik mal wieder Gegenstand kontroverser Debatten sein. Es wird sehr wahrscheinlich auf die steigenden Studierendenzahlen und einen möglichen „Akademisierungswahn“ hingewiesen werden oder die finanziellen Hürden für ein Studium. Eine Frage, so ist zu befürchten, wird in der Diskussion um Studienerfolg und Studienabbruch aber erneut nicht thematisiert werden: Wie und auf Basis welcher Kenntnisse und Informationen treffen junge Menschen die für sie passende Bildungsentscheidung?

Doch diese Frage ist essentiell, denn nur wenn sich viele junge Menschen für den Weg entscheiden, der zu den eigenen Zielen und Wünschen passt, können Bildungspotentiale optimal genutzt werden. Umso wichtiger ist es, dass Eltern und Jugendliche in einem Bildungssystem, in dem sie immer wieder vor bedeutenden Entscheidungen stehen, wissen, was auf sie zukommt. Dazu zählen beispielsweise die späteren Chancen auf dem Arbeitsmarkt und auch, welche Gehälter mit welchem Bildungsabschluss erreicht werden können.

Bildungsökonominnen und -ökonominnen untersuchen daher schon länger, wie Informationen oder Mentoring bei diesen Entscheidungen helfen können. Vor allem die Wirkung von Informationen wird oft unterschätzt – dabei bewährt es sich, wie Studien zeigen können, durchaus, Schülerinnen und Schüler auf diese Weise sanft „anzustoßen“. Ein Beispiel für diese Form der Informationsbereitstellung ist die Studie „Berliner-Studienberechtigten-Panel (Best Up)“: Im Rahmen dieses Projekts des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) und des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung (WZB) wurde an zufällig ausgewählten Berliner Schulen ein Informationsworkshop zu Nutzen und Finanzierungsmöglichkeiten eines Studiums ein Jahr vor

dem Abitur durchgeführt. Mittels dieser Informationen konnten Berliner Abiturientinnen und Abiturienten nachweislich in ihrer Studienentscheidung unterstützt und bestärkt werden.

Informationen sind wichtig, aber entscheidend sind dabei auch Art und Inhalt dieser Informationsbereitstellung. Eigentlich bietet das Internet ja unendlich viele Informationen, die helfen können und sollen, oft aber wenig bewirken, weil man sich im Informationsdschungel nicht leicht zurechtfindet und häufig nicht weiß, welche Informationen wichtig sind. Und genau daran hapert es gegenwärtig: Schülerinnen und Schüler verlieren sich in den Weiten des Internets, statt in den Schulen durch passgenaue Informationen zu Arbeitsmarktchancen, Gehaltsaussichten und Finanzierungsmöglichkeiten in der Bildungsentscheidung unterstützt zu werden. Doch nur wenn sie wissen, was sie an der Hochschule oder auf dem Arbeitsmarkt erwarten und welchen Nutzen die einzelnen Bildungswege bringen, können sie unabhängig von den Erfahrungen ihrer Eltern gemäß ihrer Ziele und Wünsche entscheiden. Dies gilt auch für die frühzeitige Vermeidung späterer Leistungsüberforderung und fehlender Motivation. So nennen in einer aktuellen Studie zur Ursache des Studienabbruchs des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) 30 Prozent derjenigen, die ein Studium abgebrochen haben, Leistungsanforderungen als wichtigsten Grund. Informationen zu Angeboten der Hochschulen, die es Schülerinnen und Schülern beispielsweise ermöglichen, den Studienalltag zu testen, könnten dem entgegenwirken.

In den Diskussionen zum Semesterstart sollte die Bereitstellung von Informationen also ein Thema sein. Denn Schülerinnen und Schüler, die noch während der Schulzeit über ihre Möglichkeiten und die damit verbundenen Anforderungen informiert werden, können eher die für sie passende Bildungsentscheidung treffen, die dann wiederum auch aus volkswirtschaftlicher Sicht optimal ist.



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e.V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
84. Jahrgang

Herausgeberinnen und Herausgeber

Prof. Dr. Tomaso Duso
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Lukas Menkhoff
Prof. Johanna Mollerstrom, Ph.D.
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Dr. Crijte Hartmann
Dr. Wolf-Peter Schill

Redaktion

Renate Bogdanovic
Dr. Franziska Bremus
Claudia Cohnen-Beck
Prof. Dr. Christian Dreger
Dr. Daniel Kempfner
Sebastian Kollmann
Markus Reiniger
Mathilde Richter
Dr. Alexander Zerrahn

Lektorat

Vaishali Zambre
Dr. Katharina Wrohlich
Sophia Schmitz

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 74
77649 Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. (01806) 14 00 50 25
20 Cent pro Anruf
ISSN 0012-1304
ISSN 1860-8787 (Online)

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

Satz-Rechen-Zentrum, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Serviceabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.